

...und auch Friedrich Wagner, der aus Bismarck in Ostpreußen  
 ...und etwa 40 Jahre alt ist, war mehrere Jahre hindurch  
 ...Interessierender bei einem preussischen Infanterie-Regiment, dann leitete  
 er bei der Berliner Schupmannschaft ein, der er als uniformierter  
 Beamter etwa sieben Jahre angehörte. Auf seinen Wunsch wurde  
 er Ende des vorigen Jahres mit den beiden amtlichen Zeugnissen  
 entlassen; auf Grund von Empfehlungen erlangte er eine Stelle  
 als Kassendirektor bei der preussischen Seehandlung. Wagner war seit  
 langen Jahren verheiratet; er lebte in kinderloser Ehe und be-  
 wohnte sehr bequeme eine Wohnung. Ohne irgend welchen  
 Vermögenszuwachs zu erzielen, begab sich Wagner wie gewöhnlich auf den  
 Weg. Die Wertpapiere waren in einer Ledertasche untergebracht,  
 die er unter dem Kofe trug. Er begab sich zunächst nach der  
 Deutschen Bank und von dort nach der Hauptkasse der Diskontogel-  
 gesellschaft und löste bei beiden zusammen etwa 54.000 Mark ein.  
 Während der Kasse der letztgenannten Bank die Gelder ausgabte,  
 sagte Wagner, anscheinend im Scherz, daß die ihm eingehändigte  
 Summe wohl hinreichte, um etwas damit anzufangen. Da man  
 Wagner seit Monaten auf der Bankstelle kannte, so legte man  
 diesen Worten keine Bedeutung bei. In seiner Tasche befanden  
 sich noch eine Reihe ungeöffneter Papiere; Wagner beauftragte  
 einen Dienstmann, die Geldtasche gegen 3 Uhr Nachmittags der  
 Seehandlungskasse zu übermitteln. Darauf verschwand er. Pünktlich  
 um 3 Uhr lieferte der Dienstmann die Tasche ab; in der  
 Seehandlung erregte dieser Vorgang naturgemäß das peinlichste  
 Aufsehen. Sofort wurden alle möglichen Verden in Bewegung  
 gesetzt, um Wagner auf die Spur zu kommen. Da man an-  
 nehmen mußte, daß Wagner sich mit dem Gelde in das über-  
 seeische Ausland begeben würde, so wurde am kaiserlichen Hofe  
 telegraphische Ordre mit ausführlichem Signalement zu  
 seiner Ergreifung gegeben. In der Seehandlung selbst wurde  
 sofort eine Revision der Papiere vorgenommen; es ergab sich,  
 daß rund 54.000 Mark fehlten. In der Wohnung des Wagner  
 wurde noch am Abend Hausdurchsuchung abgehalten; hier fanden sich  
 keine verdächtigen Spuren. Die Thatfache, daß er sich jetzt der  
 Staatsanwaltschaft gestellt hat und behauptet, das Geld verloren  
 zu haben, macht die ganze Sache noch merkwürdiger. Die Auf-  
 klärung wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Im Dorfe Wultrau bei Ahrbellin blieben zwei Knaben,  
 deren Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, sich selbst über-  
 lassen. Während sie zusammen spielten, fragte der eine den  
 anderen, ob er ihm das Ohr abschneiden sollte, was von  
 letzterem bejaht wurde. Der Knabe ergriff nun ein Messer  
 und schnitt seinem Spielgefährten ein Ohr glatt vom Kopfe ab.

Unglückliche Verhättnisse von Offizieren des  
 1. Garde-Regiments zu Fuß ließ sich in Potsdam in der Ver-  
 treuenheit der Schloßer Bude aus Spandau zu Schulden kom-  
 men. Gegen 9 Uhr traf derselbe in der Rammon-Strasse mit  
 den Offizieren zusammen, folgte ihnen auf Schritt und Tritt und  
 häufte sie durch allerlei anzügliche Reden, bis schließlich den  
 Offizieren die Sache zu viel wurde, so daß sie einige Soldaten  
 herbeizitierten, welche den lästigen Menschen nach der Schloßwache  
 bringen mußten. Von hier aus wurde Bude durch mehrere Schuh-  
 männer nach dem Polizeigefängnis gebracht, wobei er gelächelt  
 werden mußte, da er gelockt am Widerstand leistete. Als er sah,  
 daß er damit nichts ausrichten konnte, rief er der sich zahlreich  
 ansammelnden Menge zu: „Helft mir doch, ich bin Sozial-  
 demokrat!“ und erzielte dadurch, daß sich kurz vor dem Polizei-  
 gefängnis für ihn merkwürdiger Weise ein Leib-Garde-Husar in's  
 Mittel legte. Derselbe wurde gegen die Schuttmänner so aus-  
 fallend, daß diese ihn zur Wache in der Mairie der Garde-Jäger  
 bringen ließen, von wo er später abgeholt wurde. Er entsappte  
 sich als ein zur Uebung einbezogener verheirateter Herrschaft, dem  
 schon auf der Wache sein leichtfertiges Beginnen leid that.

Die Entführung einer Sterbenden in ihrem eigen-  
 en Bett bildet gegenwärtig in Argentan und Umgegend das Tages-  
 gepräch. Einem Müllermeister aus einem großen benach-  
 barten Dorfe bei Argentan wurde während der Nachtzeit seine  
 schmerzkranken, dem Tode nahe Mutter, auf ihrem Krankenbette mit  
 ihren sämmtlichen Sachen, Möbeln usw. trotz zweier Wachtposten  
 entführt. Die hierzu weiter gemeldet wird, gilt die entführte Frau  
 als sehr vermögand, und einige nahe Verwandten fürchteten wahr-  
 scheinlich, die alte Dame würde ihr gesamtes Vermögen ihrem  
 Sohne, bei dem sie wohnte, vermachend. Um nun zu Gunsten  
 ihrer Erbansprüche auf die Kranke noch bei Lebzeiten einwirken  
 zu können, legten sie, anscheinend mit Einwilligung der Letzteren,  
 die romantische Entführung in's Werk. Wohin man die „Gut-  
 tüchtige“ gebracht, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Sohn  
 muß übrigens, wie die Aufstellung der Wachen beweist, von der  
 Abfuhr seiner lieben Verwandten Kenntniß gehabt haben.

Von einem eigenartigen Unfall, der zwar einen humoristi-  
 schen Anstrich hatte, doch aber leicht für den Betroffenen ernste  
 Folgen hätte haben können, ist ein Arbeiter in Hamburg betroffen  
 worden. Derselbe lehrte Kochis von einem Volksfest heim, hatte  
 seinen Hausschlüssel vergessen und klopfte keine Frau heraus.  
 Diese erschien am Fenster und warf ihrem Geliebten, wahrheits-  
 nicht gerade in rothiger Laune, den Hausschlüssel aus dem  
 Fenster und traf dabei gerade in den Kopf eines engen Strohen-  
 schachtels. Der etwas angebeirerte Arbeiter versuchte den  
 Schlüssel aus dem Schachtel herauszuholen, blieb aber dabei mit  
 dem Kopfe daran im Schachtel hängen, ohne wieder rückwärts oder  
 vorwärts zu können. Passanten bemerhten Mannschaften der  
 nahe Feuerwache, den Mann aus seiner bedrängten Lage  
 zu befreien; diese konnten das aber nicht anders bewirken als da-  
 durch, daß sie die Strohe aufrißen, den Schlüssel eingang freile-  
 gten und dann den ganz erschrockenen Mann herauszogen.

Polizeilicherleiß beißlag abgibt wurden die Wästen  
 und die sonstigen zum Rechten nötigen Utensilien mehrerer von  
 Basel, Heidelberg und Bonn auf der Durchreise in Vorrath an-  
 genommenen Studenten. Die Wästen sind beschlagnahmt, sich an  
 der Schweizer Grenze bei Weil ein Rendezvous zu geben, um  
 vertheilte Ehrenhändel mit der blanken Waffe auszufechten.

Als Sappare des in Versailles liegenden Genie-Regi-  
 ments Minen auf dem Satorpfelde aufstiegen ließen, ereignete  
 sich eine vorzeitige Explosion. Zwei Offiziere und zwei Unter-  
 offiziere wurden getödtet, sechs Mann verwundet. Ueber die  
 Ursache der Explosion wird berichtet, daß beim Laden einer  
 Mine ein Zusammenstoß zweier Feuersteine einen Funken ver-  
 urachte, der das Pulver zur Entzündung brachte. Die Wunden  
 der Verletzten sind sämmtlich schwer, der Zustand des einen von  
 ihnen ist hoffnungslos.

34000 Francs wurden am Sonntag an Eintrittsgeldern  
 in Saint-Claud vereinnahmt, während der Umzug am Totali-  
 tator rund 1/2 Million betrug.

Früher mit dem Fernrohr. Eine der ersten  
 Jugendblüthe längst entwachsende ledige Dame, die von der eng-  
 lischen Presse sehr ungalanter Weise „alte Jungfer“ genannt wird,  
 nahm ihren Sommeraufenthalt in dem bekannten Seebad Jar-  
 mouth. Vor einigen Tagen führte sie nun bei den Stadtwatern  
 Klage, daß ein Herr gerade ihrem Fenster gegenüber um 5 Uhr  
 Morgens kein Seebad genommen habe. Der Stadtrath schrieb  
 dem betreffenden Herrn, der sich damit entschuldigte, daß er ge-  
 schlaut habe, zu so früher Stunde unbeanstandet sein Bad in der  
 verdächtig Jone nehmen zu können. Er werde aber künftig eine  
 Meile höher gehen, um seinen Kustas zu erregen. So that er  
 auch. Am Sonnabend erhielt aber der Stadtrath zu seiner  
 Ueberraschung eine neue Beschwerde seitens der weiblichen Dame, in  
 der es hieß: „Der Mann, über den ich mich beklagt habe, dabei  
 recht schon um 4 Uhr Morgens eine Meile oberhalb der Stadt,  
 wo ich ihn aber immer noch ganz deutlich mit meinem Fernrohr  
 sehen kann.“ Die Dame ist nun schwer beleidigt, da ihr empfohlen  
 wurde, entweder eine Stunde länger der Ruhe zu pflegen, oder  
 aber ihr Fernrohr nach einer anderen Himmelsrichtung hin zu  
 wenden.

In dem Endkampfe um den Challenge-Cup in Cort  
 siegte der englische Klub „Vander“ über den Berliner  
 Klub „Haber“.

Wittig, Scheffelstr. 15. f. sch. Kranz. 9-5. Wbds. 7-8.  
 Schwarze, Rossmattinge 3. II. für innere Kranz.,  
 Haut- u. Gesichtshäutchen, schnelle Erfolge. 9-3, 5-8.

Berlin Sie die giftigen französischen Haarfarben und die  
 für todes Haar wa, denn Sie schädigen Ihre Gesundheit. Ge-  
 brauchen Sie nur die von Ärzten und Professoren anerkannte  
 Dr. Kuhn'sche Parfüm-Haarfarbe, das ist die beste des Welt. Es  
 beim Parfüm-Haar-Fabrikanten, Kronenparfümerie, Nürnberg.

# Ausverkauf

brauner und rother

# Schuhwaren



bis zu 50 Prozent

billiger!

Sächs. Schuhfabrik, Rud. Voigt,

Allmarkt, Ecke Schreibergasse 1-5, zunächst Kreuzkirche.

Grösstes Schuhlager Dresdens!

„Zum Pfau“  
 Frauenstr. 2.

Guter schwarz. Cloth	1.-, 1.50, 2.- M.
Zanella, echtfarbig	3.-, 4.-, 4.50 ..
Satin de China m. Futt.	3.-, 5.-, 7.- ..
Gloria, sehr haltbar	2.50, 4.-, 5.- ..
II. (echt Mäiler)	
m. Hohlgestell	5.50, 6.-, 7.- ..
I. (echt Mäiler)	
m. Prima-Stöcken	7.50, 8.-, 8.50 ..
Imperial, solid	7.-, 8.-, 9.- ..
Seidene Schirme	9.-, 11.-, 15.- ..
Echt englische	15.- bis 35.- ..

**Regenschirme**  
 für Herren u. Damen.  
 Kinderschirme 1.-, 1.50, 2.-5 M.

## Wein-Ausverkauf wegen Konkurs

der Weinhandlung Friedrich Becker hier, am Sternplatz.  
**2100 Flaschen 1895er Scharzhofberger**  
 à 1 Mk. 20 Pf. mit Flasche.  
 Bei Abnahme von 100 Flaschen noch 10% Extra-Vergütung.  
 Otto Heinze, Konkursverwalter.

## Versteigerung Marschallstrasse 34.

Sonnabend den 26. d. M. Vorm. von 10 Uhr an gelangend meistbietend zur Vertheilung:  
 1 Lager herrsch. Mobiliars, besteh. aus 6 Polsterarmaturen, 1 Chaiselongue mit  
 Deck, 16 versch. Couchs, 30 Bestellen m. Federn, Garderoben, Kleider- u. Wäschechränken, Vertikos,  
 theils mit Spiegelgläsern, Ausziehb., Steg- und Salonstühlen, 16 Dbd. Nohlehrstühlen, 14 Nohb.-  
 Truencour, 30 Kleider- u. Spiegelgläser, Konsolen, Kommoden, Baldstühle, Nachtschränken, 4 Vor-  
 saalgarderoben, Stageren, Schalen, Bauern- u. Servirtischen, 36 Teppichen, 65 V. Portieren,  
 800 Meter Gardinen, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, 2 Gebett neuer Federbetten.  
 M. Jahn, Auktionator.  
 Telefon Amt 1, 1225.

Turngeräthe  
**Triumphstühle**  
 F. Bernh. Lange  
 Amalienstr.

Montag den 4. August 1902  
**Röß-, Vieh- u. Strammarkt**  
 in  
**Eisenberg - Moritzburg.**

Ein Flug Lauben  
 zu kaufen gesucht. B. Off. u.  
 U. 7254 Gr. d. Bl. erbitten.

(Größter Markt Sachsens, ca. 1500 Pferde am Platze.)  
 Der Gemeinderath.  
 Reimann, Gemeindeverordn.

Verkäuflich  
 elegante  
**Wagenpferde,**  
 5jährige, dunkle Rache (Wallach  
 und Stute, 5-6 Joll). Preis  
 2000 Mark. von Loeben,  
 Rittergut bei, Leutnant d. R.,  
 Tangauer-Reg. 3, Rittergut  
 Mittelschodort bei Grieben-  
 berg i. Schletten.

Tortstreu  
 Torfmull  
 liefert billigst  
 Johann Carl Heyn  
 in Riesa.

## Loose

Regl. Sächs. Landeslotterie  
 empfiehlt  
**Friedrich Schroeder,**  
 J. Reimann Nachf.,  
 Dresden-Neustadt,  
 Hauptstrasse Nr. 14.

Zur Salat-Saison  
 extra feinstes Nizza-

## Olivenöl,

direkt importirt, neue Ernte,  
 Flasche 70, 130 und 250 Pf.

## Dr. Struve-Essig,

Flasche 30 und 50 Pf.  
 jede per Liter 15 und 40 Pf.,  
 bei größeren Mengen billiger.

## Citronen-Saft

pro Flasche 1, 2 und 3 M.  
**Salomonis-Apotheke**  
 Dresden-A., Neumarkt 8.

## Ausverkauf

wegen Todesfalls mit Auf-  
 lösung des Geschäfts. Bettfedern,  
 Linnen, Steppdecken, sowie fer-  
 tige Betten in allen Preislagen,  
 10% Rabatt. Das Geschäft,  
 welches 13 Jahre besteht, ist auch  
 im Ganzen zu verkaufen.  
 Olga v. d. Beck,  
 Marchallstr. 28.

## Wagen.

Landauer, Jagd-, Wiener,  
 Amerikaner, Selbstfahrender, Halb-  
 verdeckt, Vis-a-vis mit Bedeck-  
 mehrere Logen, auch franz.  
 Gespanne, sowie mehrere Tafel-  
 wagen, 1- u. 2spännig, billig zu  
 verkaufen. **Rudolffstr. 9,** beim  
 Leipziger Bahnhof.

## Für Saalbesitzer!

Einige gebrauchte  
**Flügel,**  
 vorzüglich erhalten, mit starkem,  
 schönem Ton, empfiehlt für

**350 Mark**  
 und  
**450 Mark**  
 unter Garantie

**H. Wolfframm,**  
 Victoriahaus.



Bestensintr. unschädl.  
 Haarfarbe,  
 Blond, braun u. schwarz, Flasche  
 1, 2 M., nur echt beim Friseur  
**R. Freisleben, Dresden,**  
 Postpl. 1.  
 Versandt auch per Nachnahme

Seite 11 „Freiburger Nachrichten“ Seite 11  
 Freitag, 25. Juli 1902 Nr. 203